

Kein Interesse: Dorferneuerung vor dem Aus

Braunlage. Das Land Niedersachsen will Braunlage helfen, und nicht nur die öffentliche Hand, sondern auch die Bürger direkt unterstützen. Hunderttausende von Fördergeldern stellt Hannover dafür bereit, dass beispielsweise jeder Hauseigentümer einen Zuschuss in Höhe von 30 Prozent bekommt, wenn er seine Fassade oder die Fenster erneuert, wenn er umbaut oder das Dach saniert.

Aber die Braunlager haben offenkundig kein Interesse, berichtete Bauamtsleiter Thomas Reiß in der Sitzung des Ausschusses für Bau, Verkehr, Wirtschaft und Tourismus. Das Amt für regionale Entwicklung in Braunschweig erwäge deshalb, Braunlage aus der Dorferneuerung zu nehmen.

Problem mit dem Namen

Die bislang vier Informationsveranstaltungen zu diesem Thema, bei dem Braunlage mit Hohegeiß sowie Walkenried, Wieda und Zorge unter der Überschrift Harzer Klosterdörfer zusammenarbeiten soll, wurden bislang von den Bürgern aus der Kernstadt so gut wie gar nicht wahrgenommen, teilte Reiß mit. Während die Beteiligung der Hohegeißer noch so einigermaßen ging, kamen aus den Orten der Gemeinde Walkenried mehr als 100 Bürger.

„Vielleicht liegt das am Begriff ‚Klosterdörfer‘“, meinte Karl-Herbert Düker von der CDU. Braunlage sei nun einmal eine Stadt, und da komme es bei den Bürgern nicht gut an, als Dorf bezeichnet zu werden. Aber das Projekt habe einen Namen bekommen müssen, und das Land wolle, dass mehrere Nachbarorte zusammenarbeiten, um sich bei ihren Vorhaben abzustimmen, erklärte der Bauamtsleiter.

Doch auch das Procedere, um an Fördergelder zu kommen, ist äußerst kompliziert und könnte deshalb Bürger und Ratsvertreter abschrecken, die Informationsveranstaltungen zu besuchen. Während noch vor einigen Jahren die Mittel direkt bei einer Verwaltung beantragt werden konnten, müssen die Bürger jetzt erst einmal, etwas dafür tun. Unter Betreuung eines Ingenieurbüros sollen sie Ideen entwickeln, wie ihr Ort in wenigen Jahren aussehen soll. Dabei sollen Schandflecke herausgearbeitet werden, die dann beseitigt werden können. Zudem sollen Zukunftsmöglichkeiten für Plätze, Straßen und Wege gemeinsam überlegt werden.

„Dabei ist es gewollt, dass sich möglichst viele Bürger daran beteiligen“, sagte Bürgermeister Stefan Grote. Profitieren soll davon auch die öffentliche Hand. Die Stadt könne bei diesem Programm Fördergelder von bis zu 95 Prozent in Anspruch nehmen, berichtet er weiter. Von diesem Geld könne beispielsweise ein Kreisel an der Kreuzung Tanner Straße/Bahnhofstraße/Schützenstraße/Am Buchholzplatz gebaut werden, so die Bürger das denn wollen. Sie können aber auch andere Projekte vorschlagen, die sie sich für Braunlage vorstellen können. „Das Land ist dabei ergebnisoffen“, erklärte er.

Dorfbild hat gewonnen

Für ein weiteres Desinteresse bei der Bevölkerung könnte zudem gesorgt haben, dass die Fördergelder erst vom Jahr 2019 an in Anspruch genommen werden können. Aber dann

fließen sie auch, wie die Runde erst vergangene Woche bei einer Besichtigung von Elbingerode bei Herzberg festgestellt hat. Das Dorf hat die Mittel bereits erhalten und das Ortsbild habe seitdem extrem gewonnen.

Und auch in St. Andreasberg, das mit Sieber und Lonau zusammen in diesem Dorferneuerungsprogramm ist, haben die Bürger eng zusammengearbeitet, um Projekte zu entwickeln. Diese sollen nun vom nächsten Jahr an umgesetzt werden.